

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Generalversammlung des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz in Basel

Mittwoch, den 21. September 1960, in Zusammenarbeit mit der
Römisch-Katholischen Gemeinde Basel

Besammlung der Teilnehmer im Hotel Jura, Centralbahnhof

10.00 Aufbruch zum Stadtrundgang: Tram 2 vom Centralbahnhof bis ‚Bankverein‘ – Freiestraße – Barfüßerkirche – Marktplatz mit Rathaus – Rheinsprung – Augustinergasse – Münster
Mit Fähre zur Verwaltung der Römisch-Katholischen Gemeinde

11.15 *Generalversammlung*

im Vorstehersaal der Römisch-Katholischen Gemeinde,
Oberer Rheinweg 21

Traktanden: Eröffnung – Protokoll – Jahresrechnung – Jahresbericht – Umfrage

Kurzreferat von Herrn Erziehungsrat Leo Hänggi, Basel:

«Die Stellung der Basler Katholiken in den öffentlichen Schulen»

12.30 Mittagessen

14.30 *Öffentliche Versammlung*

im Pfarreiheim St. Johannes Bosco (unter der Don-Bosco-Kirche, Waldenburgerstraße 32)

Begrüßung durch den Präsidenten der Römisch-Katholischen Gemeinde Basel, Herrn Dr. Constantin Gyr.

Referat von Herrn Erziehungsrat Prof. Dr. Josef Ehret, Basel:
«*Erziehung im östlichen Raum*»

Schlußwort des Präsidenten des KEVS

Sehr geehrte Mitglieder und Erziehungsfreunde!

Sie sind zur Teilnahme an dieser Generalversammlung des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz, die unter der freundlichen Mitwirkung der Römisch-Katholischen Gemeinde Basel gehalten wird, herzlich eingeladen.

Steinach, 20. August 1960

Für den Vorstand des KEVS:
J. Oswald, Präsident

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Zentralkomitees

Mittwoch, 20. Juli, versammelte sich in Einsiedeln, anlässlich des zweiten schweizerischen Bibelkurses, das Zentralkomitee des KLVS zur ordentlichen Jahrestagung. War bisher stets Zürich Tagungsort, galt es diesmal, der großen, vom Kath. Lehrerverein organisierten Bibelwoche die Reverenz zu erweisen. Trotz Ferienzeit fand sich ein Großteil der Mitglieder in der Waldstatt ein. Zentralpräsident Alois Hürlimann hatte die Ehre, die Herren Erziehungsdirektor Ulrich und Erziehungssekretär Dr. Wiget von Schwyz als Gäste zu begrüßen.

Der erste Teil der Verhandlungen war der Berichterstattung gewidmet: über die Tätigkeit des LA, des Sekretariats, der Zentral- und Hilfskasse, der Institutionen und Publikationen, der ‚Schweizer Schu-

le‘, des ‚Mein Freund‘, der Kranken- und Unfallkasse usw.

Den Herren aus dem Lande Tells, alt Zentralpräsident Josef Müller und Josef Staub, Präsident der Hilfskasse, die im Laufe des Jahres mit päpstlichen Orden ausgezeichnet worden waren, ließ der Vorsitzende in Anerkennung ihrer Verdienste einen Blumenstrauß überreichen. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Wahl eines neuen Vizepräsidenten an Stelle des zu Anfang des Jahres verstorbenen H.H. Seminardirektors Leo Dormannsel. Einhellig und mit Akklamation wurde H.H. Seminardirektor Dr. Leo Kunz, Zug, als neuer Vizepräsident und geistlicher Berater des KLVS erkoren. Er ist der sechste Vizepräsident des katholischen Lehrerverbandes der Schweiz.

Um den stets wachsenden Aufgaben gerecht zu werden und die Arbeitslast auf

eine breitere Basis zu verteilen, beschloß das Zentralkomitee eine Erhöhung der Mitgliederzahl des Leitenden Ausschusses. Die entsprechende Statutenänderung wird vorbereitet und der nächsten Delegiertenversammlung vorgelegt werden. Als neue Mitglieder des Zentralvorstandes wurden gewählt: H.H. Seminar­direktor Dr. Theodor Bucher, Rickenbach SZ und Herr Dr. Ernst Kaufmann, Bezirkslehrer, Endingen AG.

Der Programmwurf für die Delegierten- und Jahresversammlung in Wettlingen, die auf Samstag, den 15. Oktober 1960, angesetzt ist, wurde zur Kenntnis genommen. Die Durchführung obliegt dem Leitenden Ausschuß.

Das Jahresprogramm 1961 sieht nebst einer Präsidentenkonferenz eine größere, dreitägige Veranstaltung vor, um die sich aufdrängenden organisatorischen, kulturellen und schulischen Probleme einer gründlichen Prüfung zu unterziehen.

Eine besondere Kommission wird sich mit der notwendig gewordenen Revision der Zentralstatuten befassen.

Die Jahresbeiträge wurden auf der bis-

herigen Höhe belassen, ebenso die Entschädigung an den Leitenden Ausschluß. Die Orientierungs- und Diskussionsvoten wie auch die freundliche Begrüßung durch den neuen Schwyzer Erziehungsdirektor wurden mit Aufmerksamkeit und Interesse aufgenommen und durch Applaus verdankt. *Der Berichterstatter*

Vom Menschenbild in der Erziehung

R. LEUENBERGER, L. RÄBER, B. BALSCHHEIT. *Menschenbild und Erziehung*. Polis 3, Evangelische Zeitbuchreihe. Evangelischer Verlag, Zollikon 1959. Geb. 65 Seiten.

Weil den Lehrer die große Versuchung ankomme, sich in der Schule auf eine grundsatzlose-neutrale Mittellinie zurückzuziehen, haben sozialdemokratische Behörden, Lehrer und Eltern Basels ein Gespräch über die Grundlagen der Erziehung in Gang zu bringen versucht. Drei Referenten wurden berufen, die über das maßgebliche Menschenbild in der Erziehung sprachen: über die evangelische Sicht referierte der Basler Studentenseelsorger Dr. R. Leuenberger, von der katholischen Schau sprach Rektor Dr. P. Ludwig Räber OSB, Einsiedeln, und die sozialistische Betrachtungsweise zeigte Pfarrer und Landrat Dr. Bruno Balscheit, Läufelfingen BL. Die Ausführungen sind instruktiv und zeigen blitzartig, wie eingreifend das Bild, das der Lehrer vom Menschen hat und in der Schule und Erziehung bewußt oder unbewußt gestaltet, sich auswirken muß. Jeder Referent ging dabei von seiner eigenen Stilweise des Betrachtens aus. Leuenberger von der Barth'schen theologischen und existenzialistischen Problematik, P. Ludwig Räber von scholastisch-philosophisch festen Begriffen und B. Balscheit von der sozialistischen Gesellschaftsauffassung und dialektischen Betrachtungsweise. Nach R. Leuenberger gibt es kein christliches Menschenbild, kein christliches Bild von Natur, Kultur, Staat, Bildung, weil nichts Menschliches mehr ein Ideal sein kann, seit der Mensch in Sünde gefallen ist. Die christlichen Erzieher hätten jeden einzelnen Schüler in seiner

je einmaligen Eigenart, in nüchterner Liebe zu erziehen und sachlich zu bilden, damit diese der Welt angstlos und doch in innerer Distanz gegenüber- und offenstehen, geborgen nur in Gott. Die Kraft des evangelischen Glaubens solle auch die großen staatlichen Gemeinschaftsschulen als ‚Salz der Erde‘ durchsetzen. Wohl seien daneben auch freie Bekenntnisschulen als Orte des Gottgeborgeneiterlebnisses unerlässlich, wie auch die Heranbildung einer Elite in strenger Auswahl durch solche Schulen notwendig sei.

Nach P. Ludwig Räber ist für die Erziehung ein klares, christliches Menschenbild unerlässlich, weil man nicht emporeziehen könne, wenn man das Ziel des Empor nicht kennt. Urbild ist der Schöpfer, der sich im Menschen sein Ebenbild erschaffen hat und dem Menschen das Abbildwerden als Lebensaufgabe gibt: Bejahung und Heiligung von Leib und Seele im Sinne des Paulinischen Wortes, das auch Leuenberger zitiert: «Alles ist euer, ihr aber seid Christi». Bekenntnisschulen, in denen dem Bekenntnis zu Christus und dem Gnadenleben Wirkraum gegeben wird, sind daher für katholische Schüler unerlässlich und auch vom Staat zu bejahen und zu fördern. Dreifach sind die erzieherischen Grundforderungen: Ehrfurcht gegenüber jedem Schüler, eine kirchlich-sakramentale und eine asketische Erziehung, dies auch um der Priester- und Ordensberufe willen. Zu erstreben ist der gesunde, ganze, soziale und gläubige kultivierte Mensch, der die Welt seinerseits wieder nach diesem menschlich-christlichen Bild gestalten soll.

Das sozialistische Menschenbild ist zwar keine dritte religiöse Bekenntnisform. Es lehrt eine Erlösung – vom Klassenkampf, den Glauben an den Sozialismus als ewige Idee. Erziehungsziel ist die Synthese zwischen der vorhumanistischen Gemeinschaftskraft und der nachhumanistischen Persönlichkeitskraft im *solidarischen* Menschen. Die Zukunftsaufgabe des Menschen heißt, seine Zeit bewältigen, die Weltaufgabe besteht in der Lösung der Probleme der Gesellschaftsordnung. – Noch nie ist dem Berichterstatter die Auslaugung und Umwertung der christlichen Heilslehre durch die diesseitsverhaftete sozialistische Heilslehre so stark zum Bewußtsein gekommen wie durch dies Bekenntnis. Die Erlösung durch Christus von Erb-

schuld und Sünde wird verworfen, kein liebender Vater wird die Tränen der Unterdrückten in Freude verwandeln. Die genossenschaftliche Gemeinschaft der solidarischen Menschen erlöst sich und die Menschheit selbst, aber nur für das Diesseits. Kollektive Antithese gegen die Selbsterlösungsthese der individualistischen Aufklärung und nochmaliger entsetzlicher letzter Betrug an den Unterdrückten und Armen.

Erziehung ist also nie voraussetzungslos, sondern bringt ihr Menschen- und Weltbild immer mit und stellt jeden Lehrer und Erzieher unter eine verantwortliche Entscheidung. Die Referate gehen noch tiefer: sie belegen, wie letztlich jede Haltung und Handlung von theologischen Voraussetzungen geleitet wird; Leuenbergers reformatorischer Ansatz glüht vom Glauben an Christus und ruft zum unbedingten herrlichen Zeugnisgeben für Christus auf, aber die Entgegensetzung der Erlösung gegen die Schöpfungswerte aus dem mangelnden Glauben an die volle Menschwerdung Christi und volle Erlösung auch der Schöpfung und an die geschehene Ankunft des Reiches Gottes in der sichtbar-unsichtbaren Kirche wirft den Erzieher und Zögling einerseits doch ins existenzialistische Nichts und andererseits ins Heidentum der Weltkultur, ohne ihm Festigkeit und Sicherheit vor der Welt und ohne ihm verwirklichte Möglichkeiten christlichen Menschen- und Kulturlebens als hilfreiche Leitbilder mitgeben zu können. Balscheits Grundlagen ist ganz diesseitsgerichtet: daß die Weltordnung einer solidarischen Menschheit und einer klassenlosen Gesellschaft erreicht werde, das ist das Ziel. Leuenberger ermöglicht letztlich nur eine individuelle Jenseitsordnung, Balscheit nur eine kollektive Diesseitsordnung; das katholische Ernstmachen mit der Einheit von Schöpfungs- und Erlösungsordnung, mit der Offenbarung von gefallenem und erlöstem Menschen mit Leib und Seele, das Ernstmachen mit der vollen Menschwerdung Christi und seinem sichtbaren-unsichtbaren Weiterleben in der Kirche, ermöglicht für die Erziehung mit dem ganzheitlichen Menschenbild auch ein ganzheitliches Weltbild: der erlöste Mensch mit Leib und Seele soll auch immer wieder eine erlöste Welt gestalten helfen, auch wenn diese zeitlichen Ausgestaltungen nie vollkommen sind und nach

ihrem Aufblühen wieder vergehen wie Blumen und Bäume. Wie im Naturfrühling der Schöpfung darf auch immer wieder ein Kulturfrühling christlichen Menschentums und einer gerechten christlichen Gesellschafts- und Staatsordnung versucht werden, aufblühen und wieder vergehen. All das ist ja auch ein gottverherrlichendes Abbilden des himmlischen Vaters und ist Vorspiel, Einüben und Entscheidung für den ewigen Frühling und für das kommende ‚ewige Jerusalem‘, das ja schließlich seit Christi Erlösungstod und Auferstehung schon angebrochen ist.

Den Veranstaltern des Gesprächs, den Referenten und dem Verlag schulden wir herzlichen Dank, daß sie die Erziehungsgrundlagen neu durchdacht und gezeigt haben. Es werden in der Erziehung letzte Schlachten der Gotteslehre, der Gottesverherrlichung oder auch der Vereinseitigung und der Verdiesseitigung geschlagen. Keiner entzieht sich diesem Kampf. Mit welchem Ernst hier gerungen wird, zeigen alle drei Referate. Jedenfalls *lau* darf keiner sein. Nn

Blinklichter

Ganztagserziehung

In der roten Ostzone Deutschlands muß bis 1965 die Ganztagserziehung in den Schulen durchgeführt sein. Schulaufgaben, Sport und andere ‚sinnvolle Freizeitgestaltung‘ sollen unter Aufsicht der Schule stehen. Nicht einmal mehr zum Mittagessen sollen die Schüler heimgehen.

Arme schwedische Lehrer

Nach einem Auszug aus den neuen Anweisungen für Erziehung und Unterricht an die Lehrer der höheren Schulen, ist es verboten, Schüler über ihr Verhalten außer der Schule zur Rede zu stellen. Hausaufgaben dürfen die dem Schüler zustehende Freizeit nicht beschneiden. Schüler fragten sogar bei der Behörde an, ob die Lehrer nicht zu bestrafen seien, die für Tanzveranstaltungen die Zeit abkürzen wollten.

Eine österreichische Schule in der Schweiz

Die österreichische Mittelschule in Montreux, Schweiz, hat heuer ihr zweites Schuljahr absolviert. Die Schule wurde im Herbst 1958 als Abteilung des internationalen Instituts Monte Rosa in Montreux am Genfer See gegründet. Dadurch wurde ein für Österreich neuer Schultyp geschaffen; bestehen doch am gleichen Institut auch Abteilungen mit deutschen, schweizerischen und anglo-amerikanischen Lehrplänen, so daß junge Österreicher in Gemeinschaft mit gleichaltrigen Kameraden verschiedenster Nationalität aufwachsen können. So gestaltete sich auch das Internatsleben sehr rege. Eine Eigenart des Instituts besteht darin, daß die Schülerzahl in den Klassen nur ganz selten über zehn liegt, wodurch ein weitgehend individueller Unterricht und eine intensive Erarbeitung des Lehrstoffes möglich werden. Die Unterrichtssprache ist, obwohl Montreux im französischen Sprachraum liegt, selbstverständlich Deutsch. Französisch wird jedoch im Fremdsprachenunterricht besonders gepflegt und teilweise auch als Internatssprache angewendet. Durch die Anwesenheit von englischsprechenden Professoren und Schülern wird auch das Erlernen dieser Sprache wesentlich gefördert. (Wer kann diese Schule besuchen?)

Kommunistischer Weltkongreß der Lehrer

In der letzten Juliwoche fand der von den Kommunisten veranstaltete, aber als neutral getarnte Weltkongreß der Lehrer statt. Kongreßstadt war Conakry, Guinea.

Als offizieller Veranstalter des Kongresses fungiert der Weltverband der Lehrerergewerkschaften (FISE), eine bekannte kommunistische *Tarnorganisation*, Sektion des Weltgewerkschaftsbundes. Wie üblich, wurde auch diesmal der Versuch unternommen, Nichtkommunisten als Schutzherrn der Veranstaltung zu gewinnen, um den rein kommunistischen Charakter des Kongresses zu tarnen. Für das Organisationskomitee zeichnete der Generalsekretär der FISE, der französische *Kommunist* Paul Delanoue und der Generalsekretär der afrikanischen Lehrerergewerkschaften von Westafrika (FEAN), Keita Koumandian. Der Aufruf selbst wurde im Namen der FISE, der FEAN, der irakischen Lehrerergewerkschaft und der Colegio de

Maestros Normales y Equiparados de Cuba herausgesandt.

Das Vorbereitungskomitee bestand aus Paul Delanoue (FISE), Lydia Chuprakowa (Lehrergewerkschaft der Sowjetunion) und Fan Ming (chinesische Lehrerergewerkschaft, Vizepräsident der FISE). Als viertes Mitglied fungierte noch Ray Autra, alias Mamadou Traore, Leiter der Propaganda- und Presseabteilung der FEAN, ein afrikanischer Kommunist. Das Vorbereitungskomitee hatte seinen Sitz bis vor kurzem in der FISE-Zentrale in Prag. Am 15. Juni siedelte das Komitee nach Conakry über.

Die Hauptthemen der Tagung, in deren Mittelpunkt der ‚Kampf gegen Kolonialismus‘ stand, sprechen für sich. Der Kongreß hat einen Appell an sämtliche Lehrer der Welt gerichtet und sie zum ‚aktiven Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und die Abrüstung‘ (Slogans der sowjetischen diplomatischen Offensive) aufgerufen. Die Beratungen haben 10 bis 15 Tage gedauert, an denen auch ein Aktionsprogramm für die kommunistische Infiltration der freien Lehrverbände ausgearbeitet worden ist.

Dieser Kongreß ist der dritte dieser Art; 1953 fand der erste in der sowjetischen Besetzungszone Wiens, 1957 der zweite in Warschau statt. Die Wahl von Conakry zum Schauplatz des dritten Kongresses spricht klar für die Verlagerung des Schwerpunktes der kommunistischen Aggression auf Afrika. tlm.

Schulen rund um die Welt

60% aller Lateinamerikaner Analphabeten

Aus einer von der Organisation Amerikanischer Staaten soeben angestellten Untersuchung geht hervor, daß nur die Hälfte aller 40 Millionen Kinder Lateinamerikas im schulpflichtigen Alter die elementare Grundschulausbildung genießt. Es mangelt an Schulen und an Lehrern. Zehn Prozent oder vier Millionen Kinder nehmen nur am ersten Schuljahr teil. 60 Prozent aller 200 Millionen Lateinamerikaner sind heute Analphabeten, wobei Haiti mit 80 Prozent den größten und Argentinien mit 15 Prozent den kleinsten Anteil Analphabeten aufweist.

Angesichts dieser Lage, stellt der Untersuchungsausschuß abschließend fest, sei es erstaunlich, daß die Militärausgaben der lateinamerikanischen Staaten im Durchschnitt ungefähr doppelt so hoch seien wie ihre Aufwendungen für die Schule.

Schulbauten durch Volksaktien

Für die dringendsten Hochschul- und Mittelschulbauten, die im Rahmen des österreichischen Fünfjahresplanes erstellt werden sollen, müssen rund zwei Milliarden Schilling (350 Millionen SFr.) aufgebracht werden. Etwa 1,2 Milliarden können aus dem normalen Budget gedeckt werden. Für den Rest von 800 Millionen Schilling ist Finanzminister Kamitz mit einem neuen Plan an die Öffentlichkeit getreten. Er will durch Ausgabe von Volksaktien an den verstaatlichten Industrien Österreichs die Schulbauten finanzieren. Dieser Plan wird von der Österreichischen Volkspartei entschieden unterstützt, stößt aber auf den wichtigen Widerstand der Sozialisten. Die bisherigen Erfolge der Österreichischen Volkspartei lassen es aber als soviel wie sicher erscheinen, daß der Kamitz-Plan durchkommt.

Gefahren auf dem Schulweg

Die Hamburger Polizei hat über 1000 Unfälle mit Schulkindern genau untersucht und die aufschlußreichen Ergebnisse veröffentlicht. So zeigte diese Untersuchung, daß sich auf dem Rückweg von der Schule ungefähr doppelt so viele Unfälle erreichten wie auf dem Hinweg: die Kinder sind müder und daher unachtsamer. Die Zahl der Unfälle war zwischen 14 und 18 Uhr am höchsten. Es zeigte sich ferner, daß es nicht genügt, die Kinder darauf aufmerksam zu machen, sie sollten nach links schauen, bevor sie die Straße überschreiten, denn bei zwei Dritteln aller Unfälle kam das Fahrzeug von rechts. Die Unfälle sind auch häufiger, wenn die Kinder mit Gleichaltrigen zusammen sind. – Aus den Untersuchungen wurde die Forderung aufgestellt, es genüge nicht, die Kinder allgemein über die Verkehrsregeln und die Verkehrsgefahren zu unterrichten, sondern es sei Pflicht der Eltern, ebenso wie der Lehrer, den Kindern ihren konkreten Schulweg zu erklären. Vor allem müsse vermieden werden, daß der Schulbeginn mit dem allgemeinen Arbeitsbeginn zu-

sammenfalle, weil eine Massung des Verkehrs die Gefahren zu sehr steigere.

Akademischer Nachwuchs der Katholiken

Nachdem der akademische Nachwuchs der Katholiken in Deutschland seit der Jahrhundertwende stark angestiegen ist und zeitweise den Bevölkerungsanteil sogar überschritt, beginnt in den letzten Jahren wieder ein bedrohliches Absinken unter den Bevölkerungsanteil. Diese Tatsache geht aus einer Untersuchung des geistlichen Studienrates Dr. Franz Thoma hervor, die eben erschienen ist. Schwach vertreten sind vor allem die menschführenden Berufe (vom Volksschullehrer bis zum Hochschulprofessor, im Welt- und Ordensklerus, im Kranken- und Sozialhelferdienst). Besonders bedauerlich ist der Tiefstand und Rückgang am Frauenstudium im Deutschen Bundesgebiet, denn heute wird die Frau infolge ihrer Gleichberechtigung immer tiefer in die Verantwortung hineingezogen, die sie im öffentlichen Leben gefordert hat.

Katholische Schulen in Ägypten

Seit zwei Jahren wird die Lage der katholischen Schulen in Ägypten immerschwieriger. Ein staatlicher Erlaß verlangte 1958, daß sämtliche Schulen Ägyptens vollkommen 'ägyptisiert' würden und daß nur noch Lehrmittel zugelassen werden sollten, die den arabischen Nationalismus vertreten. Auf Grund dieses Erlasses sind die ägyptischen Behörden wiederholt gegen katholische und andere christliche Schulen eingeschritten, haben entweder alle religiösen Zeichen entfernen lassen oder die Schulen ganz geschlossen. In der ersten Hälfte dieses Jahres haben sich die Zwischenfälle ungewöhnlich gehäuft und drohen zu einer ernsthaften Gefahr für den Bestand der katholischen Schulen zu werden, die heute in Ägypten noch etwa 10000 Schüler unterrichten. Das Vorgehen der ägyptischen Behörden hatte ursprünglich nicht ausschließlich religiöse Gründe, denn tatsächlich haben die ausländischen Missionare zu oft einfach die europäischen Schulbücher übernommen und die eigentlich ägyptische Erziehung vernachlässigt. Erst seit dem April dieses Jahres scheint sich die ägyptische Regierung die gänzliche Unterbindung des religiösen christlichen Unterrichtes zum Ziel genommen zu haben.

E. F.

IMK Arbeitstagung vom 8. Oktober: Benötigte Schülerarbeiten

Für die Ausstellung, die im Zusammenhang mit der Arbeitstagung über 'Schrift und Schreiben auf der Mittelstufe' veranstaltet wird, benötigt Herr Seminarlehrer Richard Jeck, Gartedörflistraße, Gontenbach, Langnau am Albis, noch mehr Schülerarbeiten. Die Richtlinien hiezu erschienen in der 'Schweizer Schule' vom 1. Februar, Seite 670. Bitte senden Sie Ihre Schülerarbeiten bis spätestens 15. September an die genannte Adresse.

Handbibliothek des Pädagogischen Seminars der Universität Freiburg

Postcheck Freiburg IIa 3118

Seit dem 1. Juni sind von privater Seite folgende Gaben eingegangen: 1 mal Fr. 10.—, 2 mal Fr. 5.—, 1 mal Fr. 2.—, (Fr. 22.—). Das Ergebnis unserer Sammlung beträgt nun Fr. 594.50. Es darf sich bereits sehen lassen. Allen Spendern ein herzliches Vergeltsgott!

Die Sammlung geht weiter, denn wir brauchen die veranschlagten Fr. 1000.—, um den Bestand dieser Bücherei so zu ergänzen, daß sie ihren Zweck erfüllen kann. r.

Aktion zugunsten ungarischer Flüchtlings-Studenten

Die Aktion der schweizerischen Hochschulen zugunsten ihrer ungarischen Flüchtlingsstudenten gelangt auch dieses Jahr wieder mit der Bitte an Schulbehörden und Lehrerschaft, an der Kerzenaktion 1960 teilzunehmen.

Bereits in den Jahren 1958 und 1959 konnte die Aktion dank der Mitarbeit der Schulen und Studentenschaften mit Hilfe des Kerzenverkaufs Mittel in der Höhe von rund Fr. 225000.— beschaffen, wel-

che zugunsten der Stipendienfonds für die ungarischen Flüchtlingsstudenten verwendet wurden. Obwohl in der Zwischenzeit eine ganze Anzahl ungarischer Stipendiaten das Studium mit Erfolg abgeschlossen hat, sind gegenwärtig immer noch rund 500 ungarische Studenten an unseren Hochschulen immatrikuliert und bedürfen der Hilfe.

Die Aktion hofft, daß auch dieses Jahr die Schulen am geplanten Kerzenverkauf teilnehmen werden, und sie dankt allen Helfern und Mitarbeitern herzlich für die Unterstützung.

Für den Arbeitsausschuß:

Präsident Prof. Dr. Plancherel, ETH, Zürich

Aus Kantonen und Sektionen

SOLOTHURN. *Elternabende und Lehrersprechstunden.* Das Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn erließ ein Kreisschreiben an die Gemeindeschulkommissionen und die Bezirksschulpflegen und forderte sie auf zur Durchführung von *Elternabenden*. Schule und Elternhaus, die sich neben der Kirche der Betreuung der Kinder annehmen, bedürfen, wenn ihre Bestrebungen zur wünschbaren Auswirkung kommen und sich nicht zuwider laufen sollen, einer gegenseitigen Fühlungnahme. Die Schule hat sich in mancher Beziehung auch gewandelt (Stoffkreis, Methoden usw.), sodaß eine Aufklärung der Eltern durchaus gegeben erscheint. Erfreulicherweise messen heute weite Bevölkerungskreise der Schule für das Fortkommen ihrer Kinder eine größere Bedeutung bei.

Die *erzieherischen Anstrengungen* müssen hier wie dort in den Hauptzügen gleichgerichtet sein. Viele Probleme bedürfen der nähern Abklärung, weshalb das Erziehungsdepartement eine *Intensivierung der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus in allen Schulgemeinden* empfiehlt. Es sollen Lehrersprechstunden und Elternabende durchgeführt werden. In der *Lehrersprechstunde* steht der Lehrer den Eltern seiner Schulkinder an einem bestimmten Nachmittag oder Abend zu einer Aussprache in einem Lokal des Schulhauses zur Verfügung. Ist diese Stunde einmal eingeführt, dürfte sie wesentlich zu einem Vertrauensverhältnis zwischen Schule und Elternhaus beitragen.

Der *Elternabend*, von der Schulbehörde für *alle* Eltern veranstaltet, dient zur Orientierung über *allgemeine Schul- und Erziehungsfragen*. An aktuellen Problemen fehlt es nicht: Die Schultypen der Oberstufe; Schulreife; die Entwicklung des Kindes; Probleme der Pubertät; Berufswahlfragen; der Übertritt in andere Schultypen; sexuelle Aufklärung usw. Es können sich auch mehrere kleinere Gemeinden zu solchen Veranstaltungen zusammenschließen.

Schließlich soll auch der von den Lehrpersonen für die *Eltern ihrer Kinder* einberufene Elternabend dazu dienen, Eltern und Lehrer miteinander näher bekanntzumachen, was besonders in den Städten und größeren Gemeinden wünschenswert ist. Als Versammlungsort eignet sich sehr gut das Schulzimmer, damit den Eltern zugleich auch Einblick in die *Arbeiten der Klasse* gewährt werden kann. Auch hier mangelt es nicht an brennenden Problemen wie etwa das Schulzeugnis, die Hausaufgaben, Lohn und Strafe, Erziehungsschwierigkeiten, Erziehung zur Gemeinschaft, methodische Fragen, die Freizeit, die Lektüre, Taschengeld, die Kleidermode usw. Das Erziehungsdepartement empfiehlt auch *Schulbesuche*.

Man darf diesen aner kennenswerten Bemühungen der staatlichen Behörden einen vollen Erfolg wünschen! S.

SOLOTHURN. *Zur Abänderung des Kantonschulgesetzes.* Die kantonsrätliche Spezialkommission zur Beratung der von der Regierung beantragten Abänderung des

Kantonsschulgesetzes, deren Hauptziel die *Abtrennung der beiden untern Realschulklassen an der Kantonsschule Solothurn* umfaßt, hat ihre Arbeit bis Ende September unterbrochen. Gestützt auf eine in letzter Minute eingetroffene Eingabe der Kantonsschulprofessoren möchte man den Vertretern der Kantonsschule und der Bezirksschulen Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme und zur pädagogischen und methodischen Abklärung des aktuellen Problems geben. Die Kantonsschullehrer möchten den ungebrochenen Lehrgang an der Realschule im bisherigen Rahmen festhalten. Die Regierung jedoch glaubt, daß die Abtrennung der beiden untern Klassen zugunsten der Bezirksschule wesentliche Vorteile bieten würde. Die Kinder könnten länger in der Familie bleiben und die Bezirksschule des Wohnortes oder doch in einer Nachbargemeinde besuchen.

Würde die Abtrennung vom Kantonsrat (und nachher vom Volk) beschlossen, müßte die Bezirksschule ihren Lehrplan überprüfen und gewisse Forderungen sowohl beim Stoffplan wie bei der Ausbildung der Bezirkslehrer zu erfüllen versuchen.

An der 94. Jahrestagung des *Solothurnischen Bezirkslehrervereins* wurde die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Kantonsschule ausdrücklich ausgesprochen. Immerhin möchten die Bezirkslehrer am Grundsatz der Abtrennung festhalten. Die Meinungen scheinen nun gemacht zu sein; es wird deshalb keineswegs leicht sein, eine Lösung zu finden, die allseits befriedigen wird.

O. Schätzle

BASELSTADT. Im Jahre 1959 hatte unser Verein den Verlust zweier verdienter Lehrer-Mitglieder zu beklagen: Werner Gschwind aus Arlesheim, der sein 'Otium cum dignitate' während fünf Jahren genießen durfte. Nur 14 Tage nach seiner Pensionierung hat Jakob Hügin aus Oberwil seine Seele dem Schöpfer zurückgeben müssen. (Siehe Nekrologe 1959 in der 'Schweizer Schule'.)

Im Laufe dieses Jahres verloren wir zwei treue Mitglieder aus dem geistlichen Stande. H.H. Philipp Enderle ist nach zehnjährigem Wirken als Kaplan in Kreuzlingen ins Baselbiet gekommen, wo er 23 Jahre als beliebter Pfarrer und gütiger Seelsorger Katholisch-Birsfelden betreute. Neben seiner vielseitigen Tätigkeit im Weinberge der großen Diaspo-